

Studiendirektor Helmut Geck (1931–2010)

Am 13. Juli 2010 verstarb unser Vereinsmitglied Studiendirektor Helmut Geck im Alter von 78 Jahren. In seinem ersten Tätigkeitsbericht als ehrenamtlicher Kreissynodalarchivpfleger des Kirchenkreises Recklinghausen machte er 1987 deutlich, dass Kirchengemeinde- und Kirchenkreisgeschichte nicht als bloße Ereignis- und Frömmigkeitsgeschichte betrieben werden dürfen, sondern als solche in ihrem jeweiligen politischen und sozialen Kontext zu betrachten seien. Dadurch erst würde deutlich werden, dass auch Gemeinden im Kirchenkreis Recklinghausen nicht austauschbar und profillos seien. Es handle sich vielmehr um im Ruhrgebiet gelegene und von der Auseinandersetzung mit dem Katholizismus geprägte „Industrie-Diaspora-Kirchengemeinden“, um Gemeinden, deren kirchliches Leben und deren Frömmigkeitskultur im Spannungsfeld von Politik, Staat und Gesellschaft stattfänden.

Helmut Geck vertrat damit ein Verständnis von Kirchengeschichte, das Kirchengeschichte als Teil der Allgemeingeschichte begreift, deren Ausformungen es anhand lokaler und regionaler Exempla ebenso differenziert wie integrativ zu erforschen gilt. Ergänzt um den inhaltlichen Schwerpunkt der Erforschung des sogenannten „Kirchenkampfes“ und der NS-Zeit in Recklinghausen nahm Geck damit ein Programm vorweg, das er als Leiter seines 1990 gegründeten „Instituts für kirchliche Zeitgeschichte des Kirchenkreises Recklinghausen“ umsetzte.

Damals, als er sich intensiv der Geschichtswissenschaft zuwandte, befand sich Helmut Geck bereits auf der Zielgeraden seines beruflichen Wirkens. Geboren wurde er in Recklinghausen am 30. August 1931 als fünfter von sechs Söhnen des Pfarrers und späteren Superintendenten Wilhelm Geck. Dieser gehörte in Recklinghausen zu den maßgeblichen Begründern der Bekenntenden Kirche, so dass Gecks Kindheit durch die Ereignisse des „Kirchenkampfes“ wesentlich geprägt wurde. Er besuchte das humanistische Gymnasium Petrinum in Recklinghausen und bestand dort auch 1952 das Abitur. Danach studierte er die Fächer Evangelische Theologie, Philosophie, Latein und Erziehungswissenschaften an den Universitäten Münster, Göttingen und an der Freien Universität Berlin. Während des Studiums galt sein Interesse der Kirchengeschichte, wobei Robert Stupperich zu seinen prägenden Lehrern zählte, sowie der Auseinandersetzung mit der Theologie Rudolf Bultmanns und dessen existentialer Interpretation des Neuen Testaments. Nach den Staatsexamina für das Lehramt am Gymnasium war Geck zunächst Lehrer am Albert-Schweitzer-Gymnasium in Marl, dann Fachleiter für Evangelische Religion, Latein und Erziehungswissenschaften am Studienseminar Reck-

linghausen sowie später Hauptseminarleiter für das Lehramt für die Sekundarstufen I und II am Studienseminar Gelsenkirchen. 1993 trat er in den Ruhestand, der ihm im Kirchenkreis Recklinghausen ein reiches Betätigungsfeld bot.

Seit 1989 war Geck 2. Vorsitzender des „Vereins zur Erforschung der Kirchen- und Religionsgeschichte des Ruhrgebiets“. Von 1991 bis 2003 fungierte er als 1. Vorsitzender des „Vereins für Orts- und Heimatkunde Recklinghausen“, und von 1985 bis 2006 war er Mitglied in der Kommission für Kirchliche Zeitgeschichte der Evangelischen Kirche von Westfalen. Nach der von Superintendent Rolf Sonnemann initiierten Gründung des „Instituts für kirchliche Zeitgeschichte“ wirkte Helmut Geck seit 1994 auch als Gründer und Kustos des Recklinghäuser Kirchenkreismuseums – einer, wie er selbst gerne betonte, für Kirchenkreise „singulären Einrichtung“. Institut und Museum bestehen auch nach Gecks Tod fort und werden heute von dessen Sohn Albrecht geleitet.

Bleibende Erträge der Forschungen und Netzwerkbildungen Helmut Gecks sind seit 2004 auch in fünf gewichtigen Bänden der von ihm mitbegründeten Schriftenreihe „Recklinghäuser Forum zur Kirchenkreisgeschichtsforschung“ – der sogenannten „Grünen Reihe“ – dokumentiert. Die diesen Sammelwerken zumeist zugrundeliegenden Tagungen haben der Kirchenkreisgeschichte (und dem Reformprozess) innerhalb der Evangelischen Kirche von Westfalen seit dem Jahr 2000 wichtige Impulse geliefert.

Ein treffliches Zeugnis der von Geck initiierten Kirchenkreisgeschichtsforschung stellt die von den treuen Wegbegleitern Prof. Dr. Günter Brakelmann (Universität Bochum) und Superintendent Peter Burkowski (Recklinghausen) herausgegebene Festschrift für Helmut Geck zum 75. Geburtstag dar mit dem Titel „Auf den Spuren kirchlicher Zeitgeschichte“. Sie enthält nicht nur zahlreiche Aufsätze teils prominenter Autoren zu Themen der Zeitgeschichte, Regionalgeschichte, Rechtsgeschichte, Protestantismusforschung und Erinnerungskultur, sondern auch eine gründliche Darlegung der Recklinghäuser Institutsgeschichte sowie eine Bibliographie Helmut Gecks mit annähernd 100 selbständigen Veröffentlichungen sowie Herausgeberschaften. Die Herausgeber dieses 2010 kurz vor Gecks Tod erschienenen Bandes würdigen Helmut Geck als „selbstbewussten Protestanten mit ökumenischer Weite, dialogbereit und mit hoher Toleranz begabt“.

Als gelernter Pädagoge hat sich Helmut Geck, zudem anerkannter Kenner von Kunst und Musik, im Rahmen von Vorträgen, Führungen, Seminaren und Ausstellungen stets um die Vermittlung historischer Erkenntnisse und um die Erinnerungsarbeit für eine breitere Öffentlichkeit als die der rein wissenschaftlichen Zunft verdient gemacht. Als Angehöriger der im Nationalsozialismus aufgewachsenen Generation und politisch sensibilisiert durch die Forderungen der sogenannten „68er“-Generation nach einer kritischen Aufarbeitung der NS-Vergangenheit

widmete sich Geck diesen Themenfeldern seit den 1970er Jahren zunehmend. Er untersuchte das Verhältnis von Juden und Christen in der Region, referierte zu den Pogromen 1938, kuratierte Ausstellungen zur Shoah und zu Kunst und Kultur des europäischen Judentums – und erhielt darauf viel positive Resonanz und auch Würdigungen. 1993 wurde ihm der Vestische Geschichtspreis, 2003 das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen.

Mit Helmut Geck hat der Verein für Westfälische Kirchengeschichte einen Aktivposten der historischen Bildungs- und Forschungsarbeit verloren – ein weit über den Kirchenkreis Recklinghausen hinweg spürbarer Verlust.